

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Beilagen „Friedenkunden“, „Malkes Heimat“, „Die Wöbe vom Tage“.

Bezugspreise: Monatlich einfl. Trüger-John N. 1.60; Einzelnummer 10 Pfennig. Erscheint an jedem Werktage - Vorbereitung: Freitag im Oberamts-Bezirk - Schriftleitung, Druck und Verlag von G. W. Jaiser (Inh. Karl Jaiser) Nagold, Marktstraße 14



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage „Saas, Garten und Landwirt[chaft]“

Anzeigepreise: 1 spaltige Bergzettel über deren Raum 20 J. Familien-Anzeigen 15 J. Reklamezettel 60 J. Sammel-Anzeigen 50% Aufschlag. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Rubriken und an besonderen Plätzen, wie für Inserate, Beiträge und Beiträge-Anzeigen wird keine Besondere Abrechnung

Telegr.-Adresse: Gesellschafter Nagold. — In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Verlags-Rt. Stuttgart 5113

Nr. 137

Gegründet 1827

Dienstag, den 16. Juni 1931

Fernsprecher Nr. 29

105. Jahrgang

Vorbeugen

Innere Bindungen zwischen KPD und SPD — Wir bitten die verehrliche Polizei ganz ergebenst aufzuwachen zu wollen!

Die Aufbruchsstelle in Deutschland steigt überall, heute in Kassel, Frankfurt a. M., Mannheim, morgen in Berlin, Düsseldorf, Köln, dann wieder im Erzgebirge, in Schlesien, in den Seestädten, tobt sich der Mob zusammen, baut Barricaden, plündert und beginnt Feuergefechte mit der Polizei. Täglich steigt die Zahl der Toten, täglich erhebt Rot-Mord frecher sein blutiges Haupt. Offenbar sind wir schon so abgegründet, daß wir sozialogen kein Organ mehr für das haben, was vorgeht. Wir lesen die Nachrichten in den Zeitungen und wissen genau, daß das gleiche jeder Augenblick sich vor unseren eigenen Augen ereignen kann. Aber erregen tun wir uns nicht mehr, wir treffen keine Vorbeuge und wir ruhen nicht einmal nach der Polizei. Es ist aber trotzdem endlich an der Zeit, daß man sich erregt, daß man Vorbeuge trifft und daß man nach der Polizei ruft.

Es kann gar kein Zweifel daran bestehen, daß das, was sich gegenwärtig in Deutschland ereignet, genau nach einem einheitlichen Plane vor sich geht. Das Wissen über die Zusammenhänge der Aufbrüche, einmal hier, einmal dort, ist kein Zufall. Da sind Brandbrenner am Werk, die genau wissen, was sie tun, und die wie die Feuerwerker bei einem Feuerwerk mit ihren Zündfäden einigt von einer Stelle zur anderen huschen und schon längst wieder aus dem Bereich des Feuers weg sind, wenn die Rakete aufspritzt. Und diesen Brandbrennern läßt man freie Hand. Was man läßt, auf frischer Tat ergriffen, sind immer nur die kleinen Verbrecher, die selbst eher Opfer denn etwas anderes sind. Man kann es geradezu mit den Händen fassen, wie so etwas angelegt wird. Das sind die Gewerkschaften, die vorgehen, wobei sie die Führung kaum spüren und selbst glauben, ihrem eigenen dumpfen Drang zu folgen. Sie werden verführt durch die Strohtrupps, die ein gut eingezirkeltes Manöver vollziehen. Frauen und Kinder werden vorgeführt und handeln offenbar nach festliegenden Anweisungen. Streikhaufen sind immer zur Hand, aber der Angriff vollzieht sich unter unsichtbarer Leitung so, daß eben Steine und andere primitiven Waffen, wie die Strahe sie bietet, griffbereit bereitliegen. Aber auch andere Waffen sind vorhanden und werden durch Diebstähle und Einbrüche in steigendem Maße beschafft. Es scheint ein ganzes, überaus gut funktionierendes Spionage- und Schmiere-System zu bestehen, das den Ort des Aufbruchs vorher gesichert hat und ihn so legt, daß die Hüter der Ordnung möglichst weit im Augenblick des Vorkommens entfernt sind. Das ist ganz und gar die Taktik des revolutionären Anfangskampfes, wie wir ihn aus dem Beginn der russischen Revolution kennen, und wie wir ihn auch selbst in den Spartakuskämpfen erlebten. Wir alle kennen diese Taktik noch ganz genau. Nur scheint das Wissen um sie gerade bei denen verloren gegangen zu sein, die mit der Führung der öffentlichen Ordnung betraut sind, und deren Aufgabe und Pflicht es ist, gerade den Anfängen zu widerstehen. — bei der Polizei.

Wir möchten wirklich Aufklärung darüber haben, was bei der Polizei, insbesondere bei der preussischen Polizei los ist. Man kann Nachricht auf Nachricht verfolgen, immer und in jedem Fall tritt die Polizei erst dann in Aktion, wenn alles schon vorüber ist. Geschäfte schon geplündert sind, Barricaden errichtet werden konnten, blutige Opfer auf der Straße liegen. Und wenn sie zugreift, sieht sie immer nur Missetäter, irgendwelche Wassertränker-Gesellen, die nur Geschäfte und Verführer, eben jene Opfer sind, von denen wir schon sprachen. Dabei weiß die Polizei ganz genau, daß sich etwas vorbereitet. Sie kann es täglich in den kommunistischen Anhängern lesen. Sie braucht nur die Anale an den Straßenecken zu beachten, und sie dürfte schließlich auch zugreifen, wenn die kommunistischen Nordisten veröffentlichen, wie jenes Flugblatt in Berlin, das jedes vorgelebene Opfer mit genauer Namens- und Adressenangabe aufzählt.

Warum greift sie nicht zu? Warum trifft sie nicht Vorbeugungsmaßnahmen, hält sie nicht bekannte Aufbruchsstellen, Funktionäre der Rot-Front und geradezu gewerkschaftliche „Revolutionäre“ unter ständiger Beobachtung? Warum entschließt sie sich nicht zur Anwendung von Schutzhaft, die sie gegenüber der Rechts immer sofort bei der Hand hat, wenn es gilt, eine politische Meinungsäußerung, die in der Form entgegelt ist, zu bestrafen? Fürchtet sie, in ein Wespennest zu greifen? Schwant es ihr, daß sie bei allzu schnellem Zugriff auf unterirdische Verbindungen aus dem kommunistischen in das sozialdemokratische Lager stoßen könnte? Verbindungen, die ja doch aller Welt bekannt sind und von ihr zum mindesten gespürt werden angesichts der Tatsache, daß die „Rote Arbeiterhilfe“ zum sozialistischen Kampf gegen den Faschismus aufruft, angesichts der Tatsache, daß auf dem Leipziger Parteitag der Sozialdemokratie offen von der notwendigen Zusammenarbeit gesprochen wurde, und angesichts der Tatsache, daß Herr Breitfeld im „Vorwärts“ und im „Sozialdemokratischen Presse-

dienst“ klar und deutlich schreibt, daß die Sozialdemokratie sich ausschließlich von den Interessen der Arbeiterklasse leiten lasse und daß sie in dem Kampf um die Abwehr einer irgendwie gearteten Diktatur bis zur äußersten denkbaren Grenze gehen müsse. Wo liegt denn diese äußerste denkbare Grenze? Wie war es in den Spartakuskämpfen, wie bei der Novemberrevolution, wie in der Bayerischen Räterepublik? Wenn es darauf ankommt, sind Kommunisten und Sozialdemokraten doch brüderlich vereint im Barricadenkampf gegen die bestehende Ordnung.

Keine Reichstagsberufung

Berlin, 15. Juni. In Kreisen der Reichsregierung hofft man, daß es schon in den für heute festgesetzten Verhandlungen gelingen wird, die Entscheidung der innerpolitischen Lage herbeizuführen, so daß bereits heute abend festgesetzt werden kann, daß es nicht zur Einberufung des Reichstages kommen wird. Diese Beschlüsse werden in der nächsten Nacht im Hinblick auf die letzten Vorgänge am Devisenmarkt als wünschenswert bezeichnet.

Im Verhältnis zwischen der Deutschen Volkspartei und dem Kabinett sieht man die Lage bereits entspannt an. Es wird kaum noch daran gewandelt, daß die Fraktion auf Grund des Berichtes, den Abgeordneter Dingeldey über seine Besprechungen mit dem Kanzler erstattet, zu einer Revision ihres Donnerstag-Beschlusses gelangen wird. Das würde dann bedeuten, daß die Einberufung des Reichstages von der Deutschen Volkspartei nicht mehr verlangt wird. Dann würde die Entscheidung des Vandaloskes, die für morgen angelegt ist, die Situation nicht mehr ändern.

Die für heute nachmittag angelegte große Konferenz mit den Parteien, die hinter der Regierung stehen, soll gewissermaßen den Abschluß der Verhandlungen bilden, die der Kanzler nach dieser Seite bisher in Einzelbesprechungen geführt hat. An der Konferenz nehmen übrigens auch Reichstagspräsident Lohde, der preussische Ministerpräsident Dr. Braun und Reichsbankpräsident Dr. Luther teil.

Die Hauptschwierigkeit dürfte dann noch bei den Sozialdemokraten liegen. Ihnen steht vor allem daran, daß die Herausnahme der jugendlichen Arbeitslosen aus der Versicherung wieder rückgängig gemacht wird, außerdem wünschen sie, daß die Notverordnung nach dem Beispiel der früheren im Haushaltsausschuß des Reichstages beraten wird. Wie in diesen beiden Punkten eine Einigung erzielt werden soll, ist im Augenblick noch nicht abzusehen. Der Reichskanzler sucht die Sozialdemokraten offenbar davon zu überzeugen, daß Änderungen der Notverordnung wenigstens in diesem Augenblick nicht möglich sind, ohne die notwendige Beruhigung der Lage zu gefährden. Nach der Kabinettsitzung, die schon am frühen Vormittag begonnen hat, wird der Reichskanzler heute mittag die Vertreter der Gewerkschaften empfangen. Man kann wohl annehmen, daß diese Besprechung den Zweck hat, die weiteren Verhandlungen mit den Sozialdemokraten zu erleichtern. Damit bleibt alles, wie es war. Reichskanzler Brüning hat gewonnen. Noch ein solcher „Sieg“.

400 Menschen ertrunken

Paris, 15. Juni. In den späten Abendstunden des Sonntag hat sich, wie wir bereits gestern kurz melden konnten, an der Loire-Mündung eine Katastrophe größten Ausmaßes ereignet, bei der Hunderte von Menschenleben zu beklagen sind. Ein Vergnügungsdampfer mit Ausflüglern — hauptsächlich Mitglieder von Vereinen aus Nantes — geriet in einen Sturm und ging unter. Aus Saint Nazaire ging ein Schlepper an die Unglücksstelle ab, doch ohne jede Hoffnung, auch nur einen einzigen Menschen zu retten. Die ersten Meldungen, die über das Unglück verbreitet werden, sprachen von 500—600 Personen, die ertrunken sein sollten. Nach den letzten Meldungen aus St. Nazaire hat das Schiffsunglück nicht diese Zahl, sondern etwa 350 Todesopfer gefordert. Erst später stellte sich heraus, daß etwa 150 Ausflügler den Dampfer wegen des herausziehenden Luwetters bereits in Pornic verlassen hatten, um mit der Eisenbahn nach Nantes zurückzukehren. Acht Personen konnten aus dem Wasser gezogen werden.

Ein Geretteter berichtet, daß der Dampfer in einer Minute gesunken sei. Durch das Sinken der vielen Menschen nach einer Seite habe er starke Schlagseite erhalten und sei durch eine Sturzweille plötzlich gekentert. Der Seegang sei so stark gewesen, daß auch das Rettungsboot mehrfach umgeschlagen sei, wobei noch zwei Gerettete ertrunken seien. Um ihn herum hätten unzählige hilflos mit dem Tode gerungen. Die marktschreierischen Schreie der Ertrinkenden, darunter viele Frauen und Kinder, hätten den Sturm und das Brausen des Seegangs überdrückt. Der Orkan dauerte vier Stunden und richtete großen Schaden an.

Augenzeugen, die den mit dem Sturm kämpfenden Dampfer von der Mündung der Loire aus beobachtet haben, erklären übereinstimmend, daß die „St. Philibert“, so hieß das Unglücksschiff, schon eine ganze Stunde vor dem Sinken starke Schlagseite nach Steuerbord gehabt habe. Im Gegensatz zu anderen Nachrichten heißt es, daß der Dampfer noch zwei Stunden aus den Wellen emporsteige und von Sturm-

Wir sind der festen Ueberzeugung, daß die Zeit des Bolschewismus in Deutschland vorbei ist und daß selbst die Possibilität verantwortlicher Ordnungsstellen ihr nicht mehr ein neues Leben zu geben vermag. Dafür ist das deutsche Volk schon wieder zu gesund geworden. Der 14. September war die Wende. Unser Staat aber hat sich nach außen so seiner Haut zu wehren, daß es im Innern schon aus diesem Grunde kein solches Bürgerkriegsgebiet geben darf, wie es jetzt überall unter den Augen der Polizei exerciert wird. Wir scheuen uns nicht das geringste darum, ob die Herren sozialdemokratischen Polizeipräsidenten es für geboten erachten, die Dinge zu verteuern und sie mit dem Mantel einer nicht christlichen Nächstenliebe zu bedecken. — Wir ruhen trotzdem nach der Polizei und wir verlangen und fordern, daß sie mit allen Nachmitteln, die in ihre Hand gegeben sind, die notwendigen Maßnahmen und auch die notwendigen Vorbeugungsmaßnahmen trifft, dem roten Spuk ein Ende zu machen.

zaldemokraten liegen. Ihnen steht vor allem daran, daß die Herausnahme der jugendlichen Arbeitslosen aus der Versicherung wieder rückgängig gemacht wird, außerdem wünschen sie, daß die Notverordnung nach dem Beispiel der früheren im Haushaltsausschuß des Reichstages beraten wird. Wie in diesen beiden Punkten eine Einigung erzielt werden soll, ist im Augenblick noch nicht abzusehen. Der Reichskanzler sucht die Sozialdemokraten offenbar davon zu überzeugen, daß Änderungen der Notverordnung wenigstens in diesem Augenblick nicht möglich sind, ohne die notwendige Beruhigung der Lage zu gefährden. Nach der Kabinettsitzung, die schon am frühen Vormittag begonnen hat, wird der Reichskanzler heute mittag die Vertreter der Gewerkschaften empfangen. Man kann wohl annehmen, daß diese Besprechung den Zweck hat, die weiteren Verhandlungen mit den Sozialdemokraten zu erleichtern. Damit bleibt alles, wie es war. Reichskanzler Brüning hat gewonnen. Noch ein solcher „Sieg“.

Nach der Besprechung des Reichskanzlers und verschiedener Reichsminister mit den Fraktionsführern der hinter der Regierung stehenden Parteien werden um 18 Uhr die sozialdemokratischen Fraktionen empfangen werden. Am späten Abend werden dann auch gefordert die Führer der Nationalsozialisten und der Deutschnationalen Partei eine Besprechung mit dem Kanzler haben. Die Vertreter aller Gewerkschaftsrichtungen haben bereits um 12 Uhr eine Aussprache mit dem Reichskanzler gehabt.

een überpült wurde. Diese Beobachtung läßt die Schlussfolgerung zu, daß er auf ein Riff oder eine Sandbank aufgelaufen sein muß. Die Passagiere sprangen zum größten Teil über Bord oder wurden von den Wellen mitgerissen. Erst um 18.30 Uhr habe man nichts mehr von dem Brod gesehen und auch die noch mit dem Seegang kämpfenden Schiffbrüchigen aus den Augen verloren.

Als der erste Rettungsbooter an der Unglücksstelle erschienen sei, habe er nicht mehr viel ausgerichten können. Die See sei in weitem Umkreis mit Beichen und Trümmern bedeckt gewesen. Zu dem Unglück vor der Loire-Mündung wird aus Paris ergänzend gemeldet: Der Vergnügungsdampfer „St. Philibert“ fuhr am Sonntag vormittag von Nantes aus mit 500 bis 600 Ausflüglern an Bord nach der Insel Noirmoutier. Die Mehrzahl der Passagiere bestand aus Mitgliedern eines Geselligkeitsvereins und des Genossenschafts-Verbands des Departements Loire, das heißt vornehmlich aus Arbeitern der Stadt Nantes und des Loire-Gebiets. Nach einem mehrstündigen Aufenthalt auf der Insel begaben sich die Ausflügler um 15 Uhr zur Rückfahrt an Bord. Nach etwa einstuündiger Fahrt erhob sich ein heftiger Sturm. Der kleine Vergnügungsdampfer war dem Seegang nicht gewachsen und geriet sehr bald in eine äußerst kritische Lage. Vermutlich wurde das Unglück noch dadurch beschleunigt, daß die Passagiere alle nach Steuerbord drängten, um vor dem Unwetter Schutz zu suchen. Eine Sturzwelle verstärkte das Ubergewicht und brachte das Schiff mit Sekundengeschwindigkeit zum Kentern.

Die Leuchtturmwärter von Kap St. Gildas waren ohnmächtige Zeugen des Unglücks. Sie konnten nichts anderes tun, als die Rettungsgesellschaft von St. Nazaire zu benachrichtigen, die sofort den Schlepper „Pomic“ entsandte, kurz darauf lief auch das Postenschiff aus. Um 23 Uhr liefen die beiden Fahrzeuge wieder in den Hafen ein und bestätigten den furchtbaren Umfang der Katastrophe. Der Postendampfer hatte 7 Ueberlebende und eine Leiche an Bord, während der Schlepper einen Ueberlebenden, den österreichischen Staatsangehörigen Jellinek, und drei Frauenleichen geborgen hatte. Die übrigen Fahrgäste des Unglücksdampfers hätten in den Wellen den Tod gefunden.



Eisenbahnzusammenstoß

Mainz, 15. Juni. Am Bahnhof Karlingen—Limburg stieß heute vormittag 9 Uhr ein Personenzug auf einen haltenden Güterzug auf. Zwei Reisende wurden getötet, mehrere leicht verletzt. Die Strecke wurde vorläufig für zwei Stunden gesperrt.

Englisches Verkehrsflugzeug stürzt ab

Paris, 15. Juni. Ein englisches Verkehrsflugzeug stürzte bei Verneuil-sur-Avre ab und ging in Flammen auf. Der Pilot und ein weiblicher Passagier verbrannten.

Schwerer Schiffszusammenstoß

Rosterdam, 15. Juni. Meldungen aus Vlissingen zufolge ist gestern beim Leuchtschiff Noordhinder infolge dichtem Nebels der britische 3067-Tonnen-Dampfer „Urania“ mit einem norwegischen 9000-Tonnen-Landdampfer zusammengefahren. Die „Urania“ sank innerhalb kurzer Zeit. Die Besatzung konnte von dem Normdampfer an Bord genommen werden, der mit erheblichen Beschädigungen die Rückreise antrat.

Bootsunglück auf dem Lac du Bourget

Mig les Bains, 15. Juni. Bei einem Ausfluge auf dem Lac du Bourget ist ein mit sieben Personen besetztes Boot gesunken. Fünf Personen ertranken.

Unwetter über England und Belgien

London, 15. Juni. England ist gestern von einem heftigen Sturm heimgesucht worden. Hunderte von Häusern im Bezirk von Birmingham wurden beschädigt. Eine Frau wurde getötet und mindestens zehn Personen schwer verletzt. Der Sachschaden ist erheblich. Im ganzen Lande herrschten heftige Gewitterstürme, die an vielen Stellen von außerordentlich starken Hagelschauern begleitet waren. Mehrere Schiffe auf der See, die auch einen Todesfall verursachte. Große Ueberschwemmungen verursachten viel Schaden. Die London—Liverpool—Grampian-Linie mußte wegen Ueberschwemmung der Hauptlinie und der Tunnel umgeleitet werden. Aus Deal wird gemeldet, daß mehrere französische Fischer auf der Höhe von Deal vernichtet wurden.

Ein heftiger Orkan ging gestern in den späten Nachmittagsstunden über Brüssel hinweg. Eine Person wurde getötet, mehrere erlitten Verletzungen. Ferner wurde erheblicher Schaden angerichtet.

Württemberg

Deutschnationaler Vertretertag

Von der Pressestelle der Deutschnationalen Volkspartei wird uns geschrieben:

Die Deutschnationale Volkspartei Württembergs veranstaltete am 14. Juni einen aus dem ganzen Lande gut besuchten Vertretertag in Stuttgart, auf der der deutschnationale württembergische Finanzminister Dr. Dehlinger über die württembergische Landespolitik und die Landesfinanzen ausführlich berichtete. Die Versammlung sprach Minister Dr. Dehlinger ihr rückhaltloses und dankbares Vertrauen zu seiner für das Land so erproblichen Finanzpolitik aus. Die Hauptrede hielt Reichstagsabgeordneter Dr. Kleiner-Beuthen, der das herrschende System gelobte und die Befestigung der Rotverordnung, sowie die Umberufung des Reichstages forderte. Nach der mit stürmischem Beifall aufgenommenen Rede, nahm die Versammlung einstimmig folgende Entschlüsse an:

Der Vertretertag der Deutschnationalen Volkspartei spricht seinen obersten Führern, voran dem Parteivorsitzenden Dr. Hugenberg, sein volles Vertrauen aus und bittet sie, bei den bevorstehenden Entscheidungen an den bisher betätigten bewährten Grundgedanken unerschütterlich festzuhalten. Parteien, die durch ihre verderbliche Politik die gegenwärtigen unerhörten Zustände veranschaulichten, haben das Recht verwirrt, ein Reich zu regieren, das sie nicht retten können. Wir fordern unsere Vertreter im Reichstag auf, nur

Kampf um Rosenberg

ROMAN AUS OBERSCHLESIE
VON JOHANNES HOLLSTEIN / NACHDR. VERBOTTEN

(Fortsetzung 30).

„Das ist alles!“ sagte der Förster nüchtern. „Finden Sie etwas Besonderes an dem Gang?“
„Nein. Nicht das geringste, aber... ich weiß, was ich tue. Ich habe einen Gedanken. Ich werde Ihnen in den nächsten Tagen sechs Soldaten herauschicken, die sollen den Gang ausschäufeln.“
„Sie glauben, daß er weiter geht und daß er nur hier verschüttet ist?“
„Allerdings nehme ich das an. Es muß doch einen Sinn gehabt haben, warum der Vorgänger von ihnen den Gang grub. Ich staune, die Sündenarbeit, die der Mann geleistet hat.“

„Er war dreizehn Jahre Förster.“
„Trotzdem, allerhand. Passen Sie auf, der Gang führt weiter. Er ist nur hier verschüttet worden, um etwas zu verbergen.“

„Ich wüßte nicht was! Haben Sie einen Gedanken?“
„Ja! Aber den werde ich für mich behalten. Ich will mich nicht blamieren, wenn ich vorher ausplaudere und dann Stimms nicht.“

„Ah... was ist das?“
Er blickte sich plötzlich und stieß einen Laut aus. Der Förster sah neugierig hin.

„Ein Stück Kohle...!“ sagte er gleichgültig.
„Ja... nur ein Stück Kohle. Es glänzte so sehr, drum wurde ich aufständig.“

Sie verließen den Gang wieder und wurden oben gespannt empfangen. „Haben Sie was entdeckt, Herr Hellmer?“
„Nein, nicht das geringste, der Gang ist verschüttet, aber ich lasse ihn ausbuddeln. Der Gang hats in sich, mein Wort drauf!“

Sie blieben noch ein Viertelstündchen. Hellmer unterhielt sich mit dem Förster, der ihm noch den neugebauten Stall zeigte, und dann gings wieder heim.

Schaffranz kam aus dem Stall und begab sich nach der Küche.

700 Jahre Ordensland

Marienburg, 15. Juni. Gestern fand in Marienburg die 700-Jahr-Feier des deutschen Ordenslandes statt. Die alte Ordensstadt war über und über mit Blumen und Girlanden geschmückt. Eine Ehrenkompanie der Reichswehr, Danziger Korporationen, die Kreisriegerverbände aus Marienburg, aus den benachbarten Kreisen der Stabsheim, die Wehroverbände, die Schützen, das Reichsbanner, Vereine und Innungen hatten am Vormittag mit ihren Bannern Aufstellung genommen, um Hindenburg zu begrüßen. Um 11 Uhr begannen die Glocken zu läuten, und pünktlich rollte das Auto mit dem Reichspräsidenten, flankiert von Reitervereinen, durch das Marientor ein. Auf der Fahrt von Reudel nach Marienburg wurde Hindenburg unterwegs allenthalben stürmisch begrüßt. Vor dem Rathaus hatten die 320 Schauspieler des Festspiels „Bartholomäus Blume“ in ihren Trachten Aufstellung genommen, und der Schauspieler Karl Wästenhagen vom Deutschen Schauspiel-

haus in Hamburg, der Träger der Titelrolle, begrüßte Hindenburg mit einigen Versen.

Sodann überreichte die Tochter des ersten Bürgermeisters, Pawelzki, dem Reichspräsidenten die goldene Festspielmedaille. Am Abstellungsdenkmal legte Hindenburg einen Kranz nieder. Dann verammelten sich in des Meisters Großem Remter die Vertreter der ostpreussischen Behörden, der Wirtschaft und der Wissenschaft zu dem Festspekt, der mit einer Begrüßungsansprache des Präsidenten des Provinziallandtags der Provinz Ostpreußen eingeleitet wurde. Er rühmte Ostpreußen als deutsches Land und gelobte, daß es niemals weichen Absichten zum Opfer fallen, sondern immer deutsch sein würde. Nach der Festrede von Oberstudienrat Professor Dr. Schumacher dankte Reichspräsident v. Hindenburg zunächst für den freundlichen Empfang.

eine Regierung zu unterstützen, die eine grundlegende Aenderung des Systems gewährleistet. Deswegen protestieren wir aufs schärfste mit der gesamten nationalen Opposition gegen die neue Rotverordnung. Wir fordern sofortige Einberufung des Reichstages und die Aufhebung der Verordnung. Wir fordern eine nationale Regierung, die von jeder marxistischen Bindung frei ist und die den unerschütterlichen Willen hat, den Weg zur Befreiung Deutschlands zu beschreiten.“

Stuttgart, 15. Juni.

In den Ruhestand. Kraft Gesetzes treten in den Ruhestand die Oberstudienratoren: Dr. Müller an dem Reformrealgymnasium in Stuttgart, Dr. Koch an der Wilhelmrealschule in Stuttgart, Dr. Kollisch an dem Gymnasium und Realgymnasium in Reutlingen und Schmidt an der Oberrealschule in Ehlingen; die Studienratoren: Hohenacker an der Mädchenrealschule in Reutlingen und Keiner an der Realschule mit Lateinabteilung in Schramberg.

Baumeistertag und Baumeisterverordnung. Bei der Tagung des Baurt. Baumeisterbunds am Samstag und Sonntag in Stuttgart wurde vor allem zur Baumeisterverordnung des Reichs vom 1. April Stellung genommen und folgende Entschlüsse gefaßt: Der Baumeistertag nimmt von der Entschliessung der Protokollversammlung vom 3. Mai 1931 Kenntnis und beschließt, daß der mit dieser Entschliessung angenommene Antrag einer Uebergangszeit von zehn Jahren wegfällt. Er fordert dagegen: 1. Daß als Ergänzung der Baumeisterverordnung vom 1. April 1931 der nachstehende Zusatz eingefügt wird: Als Baumeisterprüfung im Sinn des § 1 Ziffer 1 der Baumeisterverordnung gilt ferner die als Staatsprüfung eingeführte württembergische Baumeisterprüfung, der sich die Absolventen der württembergischen höheren Bauhufe auf Grund der Prüfungsverordnung des württ. Staatsministeriums vom 7. September unterziehen.“ 2. Daß künftig das Bestehen

... halb und halb!
— misch doch mal Bohnenkaffee mit Kathreiner!
Das ist gesünder — und nur halb so teuer...

der württembergischen Baumeisterprüfung zur Führung der Bezeichnung „würtembergischer Baumeister“ berechtigt. 3. Daß das Lehrziel der württ. höheren Bauhufe weder in diesem, noch in anderem Zusammenhang unter keinen Umständen beschränkt oder herabgemindert werden darf. 4. Daß die württ. höhere Bauhufe auch künftig dem Kultministerium unterstellt bleibt. Im Fall der Ablehnung unserer Forderungen verzichten wir künftig auf die Führung der Berufsbezeichnung „Baumeister“.

Deutsches Luftfahrtmuseum der Stadt Stuttgart. Seit Samstag ist das in einer Halle beim Flugplatz in Böblingen lagernde Material des Deutschen Luftfahrtmuseums der Öffentlichkeit zugänglich. Das Museum ist Samstag von 15—18.30 Uhr, sowie an Sonn- und Feiertagen von 10 bis 12 und von 14—18.30 Uhr geöffnet. Der Eintrittspreis beträgt für Erwachsene 30 \mathcal{M} , für Kinder 20 \mathcal{M} , für Schulen und Vereine bis 20 Personen 2 \mathcal{M} , bis 30 Personen 3 \mathcal{M} usw. Jahreskarten kosten 4 \mathcal{M} , für Studierende 2.50 \mathcal{M} .

Die Stuppacher Madonna kehrt heim. Matthias Grünwalds berühmtes Altarbild, das sich nun mehr als drei Jahre in Stuttgart befand, wo es von dem Hauptkonservator Prof. v. Leitenborn einer gründlichen Erneuerung unterzogen und dann öffentlich ausgestellt war, wird in Bälde wieder nach Stuppach O. Mergentheim zurückkehren. Die neue feuer- und einbruchssichere Kapelle in Stuppach ist soweit fertig, daß die Ueberführung des bekannten Madonnenbilds Ende August oder Anfang September gerechnet werden kann.

Tübingen, 15. Juni. Von der Universität. Dem Direktor der staatl. Altertümerammlung in Stuttgart, Prof. Dr. B. Goehler, ist der Herausfrag für Urpfeilschilde an der Universität Tübingen übertragen worden.

Verkehrsunfall. Eßlingen, 15. Juni. Tödlicher Motorradunfall. Gestern nachmittag fuhr der led. Bauarbeiter Otto Reuter von hier auf dem Sozialsitz des Motorrads von Emil Rauz von Baltmannsweiler nach dem Weissen Stein. Während der Fahrt riß der Wind die Mähe Reuters vom Kopf. Anscheinend hat sich Reuter infolge dessen so stark bewegt, daß das Motorrad ins Schwanken geriet und Rauz die Herrschaft über das Rad verlor. Durch den Sturz vom Rad erhielt Reuter derart schwere Verletzungen, daß er nach Einlieferung in das Eßlinger städt. Krankenhaus gestorben ist.

Heilbronn, 15. Juni. Verbandsstag der württ. Bäcker. Am Sonntag begann hier der 13. Verbandsstag des Württembergischen Bäcker-Innungs-Verbands, verbunden mit dessen und der Heilbronner Bäcker-Innung 50-Jahr-Jubiläum. Auf der allgemeinen Begrüßungsfeier am Abend wurde dem Ehrenpräsidenten der Heilbronner Handwerkskammer und Ehrenobermeister der Heilbronner Bäcker-Innung, Friedrich Schurr, von dem Präsidenten der Heilbronner Handwerkskammer im Namen des Württ. Handwerksamtertags die höchste Auszeichnung, die das württ. Handwerk zu vergeben hat, die Ehren-Urkunde des württ. Handwerks, verliehen. Am Montag vormittag sprach in der Hauptversammlung des Württ. Bäcker-Innungs-Ver-

bands die Geliebte, die regungslos, glücklich in seinen Armen lag und sich küssen ließ.

„Du!“ sagte sie heiß. „Wie hab' ich mich gelehnt nach dir! Mir gefällts nicht mehr ohne dich! Du darfst mich nicht so viel allein lassen.“

„Ich will dich ganz zu mir nehmen, Liebste!“ sagte der Mann innig, von Katjas Liebe beglückt. „Daß mich mit deinem Vater sprechen, daß wir nach der Ernte heiraten. Ein kurzer Brautstand jetzt... ein ewiger, wenn wir vereint sind.“

„Ja!“ sagte sie glücklich. „Weißt du, Will, ich habe schon mit Vater gesprochen!“

„Und?“

„Vater ist einverstanden. Nur... du weißt doch... es ist wegen den Furstküden. Vater ist so in Verlegenheit... er kann den Kaufvertrag nicht finden. Ich... ich wollte dich bitten, laß die Angelegenheit erledigt sein. Einmal erhältst du doch zu Rosenberg Vaters Gut mit. Ich habe nur noch einen Bruder... den Bogislav. Der hat kein Interesse für die Landwirtschaft und denkt nicht daran, Vaters Gut zu bewirtschaften.“

Er schloß ihr den Mund mit einem Kuß.

„Sei ganz still, Liebes! Das ist nur eine Bagatelle! Ich werde meinem Vater, tuts not, ein paar Worte sagen und... mein Vater wird, wenn er dich erst kennengelernt hat... ohne weiteres mit der Eintragung einverstanden sein.“

Sie sah ihn dankbar an.

„Dann ist gut! Dann... dürfen wir uns jetzt verloben. Weißt du, Will... kommenden Sonntag ist doch Erntefest in Rosenberg, Vater will auch hinfahren, ich komme mit. Du hast mir erzählt, daß du auch mit dem ganzen Gut Rosenberg kommst... dort laß uns unsere Verlobung ankündigen. Feiern können wir sie dann heim auf unserem Gute, wann du magst!“

„Und die Hochzeit...?“

„Bald, Liebster! Wann du magst! Ich liebe dich wahrhaftig! Rimm mich auf dein Gut und ich will nur dir leben.“

„Und... die Bühne?“

„Ich entjage ihr, Will!“

„So lieb hast du mich?“

(Fortsetzung folgt.)

bands Wirtschaftminister Dr. Maier über die „Agrar-
maßnahmen der Reichsregierung und ihre Auswirkung auf
das Bäckerhandwerk“. In vier Entschlüssen wurde das
Ergebnis der Verbandstagung niedergelegt: Der Verband
begrüßt die Gründung des Landesverbands des würt-
tembergischen Handwerks als Spitzenorganisation und bittet
die vier württ. Handwerkskammern sich nicht außerhalb
dieser Organisation zu stellen; er fordert das Verbot des
Hausierhandels mit Brot und Backwaren; er vermahnt sich
dagegen, die Brotpreisoberhöhung auf das Schuldkonto des
Bäckerhandwerks abzuschieben und hält an seiner Forde-
rung fest, daß das neue Arbeitsschutzgesetz die Möglichkeit
des 4-Uhr-Arbeitsbeginns enthalten muß und fordert die
weitere Aufrechterhaltung des Nachtarbeitsverbots auch für die
3-Schichten-Betriebe.

31. Verbandstag der Zivildienstberech-
tigten. Der Landesverband Württemberg im Reichsbund
der Zivildienstberechtigten hielt hier seinen 31. Verbandstag
ab. Es kam einstimmig eine Entschließung zur Annahme.
Darin wird „im Namen von mehr als 3300 ehemaligen
Angehörigen der alten A.-Mee. der neuen Wehrmacht und
der Schutzpolizei von allen Reichs-, Landes- und Gemeinde-
behörden eine genaue Beachtung der Anstellungsgrundsätze“
gefordert und der Landesverbandspoststand beauftragt, dar-
auf hinzuwirken, daß in Württemberg die Stellen des ge-
erborenen mittleren Dienstes entsprechend dem in den An-
stellungsgrundsätzen bestimmten Stellenvorbehalt den Ver-
sorgungsdienern zugänglich werden und daß die in der Ver-
fassung der Beamtenschaft gewährleisteten Rechte keine
weitere Schwächung erfahren; außerdem soll die Berliner
Bundesleitung bei den maßgebenden Reichsstellen auf eine
Veränderung der zur Reichsverordnung erlassenen Verord-
nungen, die Versorgungsrecht und Rentenbezüge wesentlich
verschlechtern, hinarbeiten.

Ulm, 15. Juni. Sandregen. In der Nacht auf Sam-
stag, nach 2 Uhr morgens, waren Automobilisten infolge einer
Panne genötigt, auf der Straße zwischen Ulm und Albeck
Halt zu machen. Ein Gewitter war im Anzug. Im Schein-
werferlicht beobachteten die Männer einen schwachen Sand-
regen, der sich allmählich verstärkte. Die Naturerscheinung
wurde durch Einschaltung des Scheuers einwandfrei fest-
gestellt. Sie dauerte etwa 5 Minuten und hatte einen wol-
kenbruchartigen Regen im Gefolge. Schw. und Staudregen
gehört in unserer Gegend zu den Seltenheiten, weil sich
in der näheren Umgebung keine größeren Sandflächen be-
finden. Man konnte im Jahr 1901 feststellen, daß Sand-
wolken eines in Algier während Sandstürms bis nach
Europa wanderten. Damals gingen fast 2 Millionen Tonnen
Wüstensand als Regen nieder. Im Jahr 1926 hat man bei
einem aufsehenerregenden Sandregen Vulkanische festge-
stellt, die in höheren Schichten der Atmosphäre bis nach
Europa gelangte und in Deutschland den Anstoß zu außer-
gewöhnlichen Dämmerungsercheinungen gab. Es dürfte
sich auch bei dem kurz andauernden Sandregen in den frühen
Morgensstunden des letzten Samstag um einen Vorgang ge-
handelt haben, der mit den geschilderten Ereignissen Ver-
wandtschaft hat. Es herrschte vollkommen Windstille. Erst um
2.30 Uhr setzte Luftbewegung mit starkem Regen ein.

Die Ulmer Schachtel. Der Fremdenverkehrsver-
ein Ulm-Neu-Ulm beabsichtigt demnächst mit dem Kommando
des Pionierbataillons in Unterabteilung zu treten zwecks Un-
tersuchung bei Durchsührung von Donauschiffen mit der
Ulmer Schachtel. Das Fahrzeug soll jeweils durch Außen-
bordmotorboote der Pioniere nach Ulm zurückgeschleppt wer-

den. Die Ulmer Schachtel wird mit Motor ausgestattet. Je
nach der Belegungsstärke dürfen später Wochenendfahrten
in Aussicht genommen werden.

Hagelraketen. Zwischen Ulm und Jungingen wur-
den kürzlich verlustweise Hagelraketen abgefeuert. Wäh-
rend man sich bei den alten Hagelbekämpfungsverfahren
früher damit begnügte, eine Lufterschütterung herbeizufüh-
ren, um die Hagelwolke zum Abwandern zu bringen, ist
es jetzt gelungen, durch 700—800 Meter Steighöhe er-
reichende Hagelraketen in der Wolkenbede selbst eine starke
Sprengwirkung hervorzubringen und das Hagelgewölk
„abregnen“ zu lassen. Im Jahr 1930 wurden 61 Ober-
ämter mit 1076 Markungen vom Hagel heimgesucht. Die
vorhagelte Gesamtfläche betrug damals nach sehr vorsichtiger
Schätzung durch Sachverständige mehr wie 25.400 Hektar.

Leutkirch, 15. Juni. Vater Melchior Geier in
China ermordet. Gestern traf vom Saluatorianer-
Kloster in Würzburg hier die Mitteilung ein, daß Vater Mel-
chior Geier S.D.S., der aus Reichenhofen, Ofr. Leutkirch,
gebürtig ist, in Kienning-Weh, Prov. Szechuan (China), er-
mordet wurde. Vater Geier wurde am 29. Juni 1923 zum
Priester geweiht und hielt seine Primizia in Leutkirch. Noch
im gleichen Jahr begab er sich in die China-Mission.

Geislingen a. St. 15. Juni. Bedeutender Be-
schluß der Amtsvorversammlung Geislingen. Die Amtsvor-
versammlung nahm zur Frage des Bahnhofs-
umbaus Geislingen a. St. Stellung. Die Elektrifizierung
der betr. Strecke ohne den gleichzeitigen Um- und
Ausbau der in gerodetem unerschließbarem Zustand befind-
lichen Bahnhöfe Geislingen a. St. Süssen wäre ein glatter
Anfang. Die Amtsvorversammlung Geislingen hat für die
Reichsbahn nunmehr die Möglichkeit geschaffen, die beiden
Bahnhöfe gemäß der vorhandenen Bedürfnisse umzubauen;
sie stellt der Reichsbahn die Mittel für diese Bauten in
Form eines Darlehens zu verbilligtem Zinsfuß von fünf
Prozent zur Verfügung, sofern das Wirtschaftsministerium
die Genehmigung zur Aufnahme der benötigten Gelder
seitens der Amtsvorversammlung nicht verweigert.

Landesversammlung der Württ. Haus- und Grundbesitzer

Biberach, 15. Juni. Am Samstag fand hier die ordent-
liche Mitgliederversammlung der Württ. Haus- und Grund-
besitzer statt. Der Verbandsvorsitzende, Stadtrat Knorz-
Helmreich, leitete die Verhandlungen. Der Jahresbericht
wurde genehmigt und der Vorstandsstelle Entlastung erteilt.
Ueber die Zwecksparkasse und die Versicherungsanstalt referierte
Krafft-Knorz, der die Bedenken zerstreute, die na-
mentlich noch im Oberland gegen die Zwecksparkassen anzu-
treffen seien.

Zur Frage der Gebäudeeinkommensteuer wurde folgende
Entschließung einstimmig angenommen, die an die zustän-
digen Regierungsstellen gesandt werden soll: „Der Landes-
verband württembergischer Haus- und Grundbesitzervereine
nimmt anlässlich seiner Tagung in Biberach-Niß am 13. Juni
1931 mit Entrüstung Kenntnis von der Entwicklung der als
unwirtschaftliche Sondersteuer anzusehenden Gebäude-
einkommensteuer, die ihrem ursprünglichen Zweck in keiner
Weise mehr dient. Die Hausbesitzer, die heute noch unter den
Wirkungen der Wohnungswirtschaft leiden, sind
längst nicht mehr entschuldet, sondern häufig sogar sehr stark
verschuldet. Sie verlangen deshalb von den zuständigen Stel-
len vollständige Beseitigung dieser Steuer, die auch der
Arbeitslosigkeit in keiner Weise zu steuern vermag.“

Aus Stadt und Land

Nagold, den 16. Juni 1931.

Es wäre wenig in der Welt unternommen wor-
den, wenn man nur immer auf den Ausgang gesehen
hätte.

Zeitbild

Ich hatt' einen Konkurrenten, einen ärgeren find'st du nit.
Ging ich im Preis herunter, so tat er's auch ganz munter.
Im gleichen Schritt und Tritt.

Die Bestellung kam geflogen, gilt sie ihm oder gilt sie mir?
's gilt ihm; o welches Grauen! Ich konnt ins Blaue schauen,
Und das betrübt mich schier.

Da kief ich bei den Kindern im ganzen Land herum.
Offtief ich schand'gen Praxen — Drauf ging auch er auf Reifen,
Stahl mir das Substitut.

Und als das Jahr verfloß, da macht ich die Bilanz.
Ach, was ich da gewahrt! So stehen meine Haare
Wit in die Höhe ganz!

Mein Konkurrent desgleichen, er macht sein Inventar.
Da mußt er leider finden, daß er trotz allem Schinden
Auch auf dem Grunde war.

Die Piefersanten lobten, es tobt auch die Fabrik.
Sie fordern ohn' Gebulden, dann ein die alten Schulden,
Und zwar zum Augenblick!

So gaden wir denn beide ein us're Insoleuz.
Jetzt geh'n wir Arbeit suchen, wir schimpfen und wir fluchen
Und treiben Temperenz.

Drum! Folg' mir, Herr Kollege! Schaff doch zu billig nit.
Sont kommt du, das wär nichtsch, in den Konkurs gewislich
Und reißt uns noch mit.
(Aus einer Schweizerzeitung.)

Denkmalnachrichten

Bei der ersten höheren Justizdienstprüfung sind 48
Kandidaten für befähigt erkannt worden, unter ihnen:
Ben H., Viktor, geb. von Nagold; W. id m a i e r Theod. von
Wödingen, Ofr. Nagold.

Die Kandidaten sind für den höheren württembergischen Justiz-
dienst zugelassen und zu württembergischen Referendaren
bestellt worden.

Bei der Ortsvorwahl wurde gewählt: In Nat-
tingen Ofr. Wödingen Eberhard Zihmann, bisher
Oberlehrer beim Bürgermeistereamt Denkendorf.

Rohrdorf/Margzell, 15. Juni. Todl. verunglückt. Der in der
Fischzuchtanalt von Gropp und Braun in Margzell be-
schäftigte 24 Jahre alte Fischzüchter Karl Konnen-
m a c h e r hat sich am Donnerstag nachmittag beim Wischen
von Fischfutter betritt verbrüht, daß er nach Karlsruhe

ins Krankenhaus gebracht werden mußte, wo er in der
Nacht auf Freitag seinen schweren Verletzungen erlegen ist.

Mönchberg, 15. Juni. Todlicher Unfall. Bei einem
Autounfall in Schallhauken a. Rh. ist Ferdinand M a i s c h
von hier tödlich verunglückt.

Entringen, 15. Juni. Zusammenstoß. Am Sonntag
abend gegen 8 Uhr trag sich hier eine lässige Schlägerei zu.
Eine Studentenverbindung hatte, wie die „Tbg. Chronik“
zu berichten weiß, einen Spuz gemacht und kam um ge-
nannte Zeit durch Entringen. Im Ort fuhr ein Motorrad-
fahrer von Bondorf, welcher einen Beifahrer bei sich hatte,
ganz vorchriftswidrig herum, er soll zuerst zwei Kinder
umgefahren haben, und hierauf fuhr er auf einen der Stu-
denten von hinten auf und zerriß ihm die Hose. Bei der
sich anschließenden Auseinandersetzung zwischen dem Stu-
denten und den Fahrern wurden letztere ungemein aus-
fällig, so daß sich die anderen Studenten gezwungen sahen,
sich ins Mittel zu legen. Der Erstkarierte der Studenten
gab, da sich eine große Menge angesammelt hatte, um Wei-
terungen zu verhüten sofort seinen Leuten Befehl, abzu-
rücken und bemerkte dabei, die Sache wird schon an einem
anderen Ort ausgemacht werden. Als die Studenten ihren
Wagen bestiegen hatten und abfahren wollten, wurden sie
von der vielköpfigen Menge mit Steinen beworfen, einer
von ihnen erhielt, als er auf den Wagen steigen wollte,
mit einem Backstein einen Wurf an den Kopf, so daß er
unter dem Wagen zusammenstank, er erlitt eine schwere
Gehirnerschütterung und wurde in die Chirurgische Klinik
nach Tübingen überführt. Der Stationskommandant mit
einigen Landjägern schafften bald Ordnung auf dem
Kampplatz. Die Staatsanwaltschaft hat die Sache in der
Hand.

Aus aller Welt

Landesführer Höfer gestorben. Der Parteiführer des
Deutschen Landvolks (Christlichdemokratische Bauer-
und Landvolkspartei) der thüringische Abgeordnete Ernst
H ö f e r-St. Bernhard, der zur Erholung nach einer schweren
Kopfgrippe in Konstanz am Bodensee weilte, ist plötzlich
gestorben.

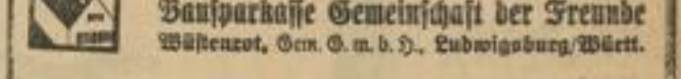
Ein Schupoamter von Einbrechern niedergeschossen.
Gestern nach wurde im Stadtlei Haspe in Hagen ein or-
dentlich Mann von einer Polizeistreife in einem Haus-
eingang gestellt, der ganz unermutet auf den Polizeiwacht-
meister Steinbach zusprang und ihm eine Kugel in den
Kopf schoß. Der Polizeibeamte brach sofort

Gegen Hornhaut

Hörnereugen, verdrückte Hornschnecken an Händen und Füßen hat sich „Deslin“ als
sicherstes und bewährtestes Mittel zur gründlichen Beseitigung aller Arten Horn-
wachstums bestens bewährt. Vorzug für mehrmaligen Gebrauch mit genauer
Gebrauchsanweisung 80 Pf. In allen Apotheken und Drogerien zu haben.

Zur Aufsärlung — betr. Bauparkassen!

Bis Ende 1929 war die Gründung einer Bauparkasse mit der
Erfüllung bestimmter gesetzlicher Vorschriften möglich.
Seit 1. Januar 1930 kann jedermann eine Bauparkasse
gründen, ohne gezwungen an die Erfüllung solcher
oder gesetzlicher Voraussetzungen gebunden zu sein.
Sofolge dieses gesetzlichen Zustandes müßt seit 1930 in Deutsch-
land eine Gründungsfeste in Bauparkassen.
Die unheilvollen Folgen dieser Besuche finden ihren erschreckenden
Ausdruck in der Betrachtung des Vorhanges des
Wohnungsausschusses im Preussischen Landtag:
Von den ihm bekannten 210 Bauparkassen hatte er
180 für betrügerisch oder nichtenthaft; höchstens
118, wahrscheinlich noch nicht 6, seien so, daß man sie
als zerfallend und empfehlenswert bezeichnen könnte!!
Keine ohne jedes Vermögen, Leute, die den Offenbarungselb
geleitet haben, oder gegen die Justizbehörden erloschen ist,
können heute Bauparkassen gründen und haben Bauparkassen
gegründet. Leute, die nichts zu verlieren
haben, selbst Vorbestrafte, heischen Vertrauen für die
Verwaltung fremder Spargelder.
Die Werbung solcher Kassen verspricht das Blaue vom
Himmel heraus.
Erst im Oktober 1931 tritt das Bauparkassengesetz in Kraft.
Jeder prüfe daher, wann die Bauparkasse gegründet
wurde, beurteile sie nach ihren Leistungen und nach der
Sicherheit der ihr anvertrauten Spargelder und prüfe
auch, ob sie nicht, wenn sie „einlöses Geld“
verspricht, in Wirklichkeit das Wirtschaftliche risikolose
Zinsen in ihrem Geschäftsbedingungen verspricht dem Spar-
sparen abnimmt.
Jeder hüte sich vor einer Kasse, deren Werber die Beteiligung der
Bauparkasse nach 3 oder 6 Monaten oder selbst
einem Jahr Sparfähigkeit bestimmt versprechen. Keine
gut aufgebaute Bauparkasse macht derartige Ver-
sprechungen. Keine kann sie halten.
Als die älteste, weitest größte und bedeutendste Bauparkasse
mit den weitgehendsten Erfahrungen haben wir immer
und immer das Bauparkassengesetz verlassen und müde
erreicht. Solange es sich nicht ausgerichtet hat, man
mit Jedermann vor den gefährlichen Gefahren.
Bauparkasse Gemeinschaft der Freunde
Wittenrot, Gen. O. m. b. H., Ludwigsburg/Württ.



tot zusammen. Ein zweiter Beamter verfolgte den
fliehenden Täter. Plötzlich tauchten aus einer Gasse noch
drei Personen auf, die auf den Beamten feuerten. Die drei
Verbrecher konnten entkommen.

Vater mit drei Kindern in den Tod gegangen. Gestern
nachmittag wurde in seiner Wohnung in Oßried der Ar-
beiter Wenzel mit seinen drei Kindern im Alter von 8, 7 und
5 Jahren durch Gas vergiftet tot aufgefunden. Die Tat ist
offenbar in der Nacht zum Sonntag geschehen. Als Ursache
der Tat worden wirtschaftliche Sorgen und Arbeitslosigkeit
angenommen.

Handel und Verkehr

200 Millionen Reichsmark Ausfuhrüberschuß im Mai
Die Einfuhr im Mai beträgt nach Ausgleich der Lagerver-
änderungen 585 Mill. RM. Gegenüber der tatsächlichen Einfuhr im
April (654 Mill. RM.) hat die Einfuhr um rund 70 Mill. RM.
abgenommen; überwiegend sind an diesem Rückgang die Rohstoffe
beteiligt. Die Ausfuhr stellt sich im Mai auf 747 (April 780)
Mill. RM. einschließlich Reparationslieferungen auf 784 (818)
Mill. RM. Der Rückgang der Ausfuhr entfällt ganz überwiegend
auf die Fertigwaren (minus 27 Mill. RM.). Die Handelsbilanz
für Mai ergibt demnach einen tatsächlichen Ausfuhrüberschuß von
rund 200 Mill. RM.

Erhöhung der Zudersteuer

Zuder (Rohzucker und Stärezucker sowie Kohrzucker und
sonstiger Zuder von der chemischen Zusammenfassung des Kohr-
zuckers), der sich am 16. Juni 1931 im freien Verkehr, d. h. außer-
halb eines Herstellungsbetriebs, eines Ausfuhrlokals oder eines
Zollagers befindet, unterliegt einer Rohzuckersteuer. Die Rohzucker-
steuer beträgt für Rohzucker, Kohrzucker und sonstigen Zuder von der
chemischen Zusammenfassung des Kohrzuckers 10,50 RM. für Stäre-
zucker bei einem Reinheitsgrad von mehr als 95 v. H. 9,45 RM.,
für anderen Stärezucker 4,20 RM. je für 100 Kg. Eigenesgewicht.
Von der Rohzuckersteuer frei bleiben Mengen bis zu 100 Kg. Eigen-
gewicht. Befinden sich mehr als 100 Kg. in dem Besitz eines Roh-
zuckerpflichtigen, so ist der gesamte bei ihm vorhandene Vorrat
nachzuverkaufen. Formblätter für die Anmeldeung von nachsteuer-
pflichtigen Zuder, die vom 16. Juni 1931 ab binnen einer Woche
zu erfolgen hat, werden von den Poststellen unentgeltlich abgegeben.

Vergleichsbestimmung beim Bankhaus Albert Schwarz in Stutt-
gart. Der Vergleich über das Vermögen des Bankhauses Albert
Schwarz in Stuttgart ist nunmehr in der im Vergleichstermin be-
kanntgegebenen Fassung vom Amtsgericht Stuttgart I definitiv mor-
den. Die Abstimmung über den Vergleichsvorschlag bei einer Mehr-
heit von rund 90 Prozent sowohl der Gläubiger als auch ihrer
Forderungen noch ergeben. Die Auszahlung der Beträge die zu
300 Mt. und der hierauf erwähnten Forderungen sowie der ersten
Quote von 20 Prozent auf die übrigen Forderungen erfolgt ab 16.
dieses Monats an den Kassen des Bankhauses in Stuttgart, Werg-
entheim und Währingen. Die Liquidation der noch nicht veräußer-
ten Vermögensgegenstände und die Auszahlung der Erlöse hieraus
an die Gläubiger erfolgt in Zukunft durch die Schwäbische Treu-
hand AG. in Stuttgart.

Hoffnungen in der Pfälzinger Gewerbebankfrage. In Sachen
der Gewerbebank erfahren wir, daß der auf 22. Juni eintretenden
außerordentlichen General-Versammlung Samierungs-Vorschläge
unterbreitet werden, die es ermöglichen, den Betrieb in geordneter
Weise weiterzuführen und die Spareinlagen von jeglichen Verlusten
zu verschonen. Die Mißhilfe und Unterstüßung des Zentralcredit-
instituts ist zugelagt und auch von betrübender Seite aus Ge-
nossenschaftskreisen ist eine Hilfsaktion in die Wege geleitet.

Die Zinsätze der Sparkassen bleiben unverändert. Die Spar-
kassen vertreten u. a. B. Z. den Standpunkt, daß der neue Reichs-
bankdiskont von 7 Prozent voraussichtlich nur eine vorübergehende
Erhöhung sein wird, so daß eine Erhöhung des Sparkassenzinses
von durchschnittlich 5 Prozent nicht notwendig ist. Auch glaubt
man, daß es im Sinn einer vernünftigen Sparkassenpolitik
liege, die Zinsätze der Sparkassen möglichst stabil zu halten.

Die Eröffnung der Ford-Werke in Köln a. Rhein fand am
Freitag vormittag statt. Der Generaldirektor der Fordwerke,
Edmund C. H e i n e, sprach von den Stimmen, die gemurmelt haben,
in solch schwerer Zeit ein neues Werk zu errichten. „Aber“, sagte
er, „wir rechnen nicht mit der Gegenwart, wir rechnen mit der
Zukunft.“ Die Deutsche Fordgesellschaft sei selbstverständlich ein

Wied des großen Körpers, der sich von Detroit aus über die Welt erstreckt, aber die Leistung sei deutsch. Von den 15 Mill. RM. des Aktienkapitals seien 40 Prozent in deutschem Besitz, deutsche Arbeiter wirkten an den Maschinen und die deutsche Erde liefere den Stahl für die Fahrzeuge.

Fruchtpreise Nagold. Markt am 13. Juni 1931

Table with 3 columns: Frucht, Preis pro Btr., and Range. Includes items like Weizen, Futtermittel, and Haber.

Handel gedrückt, zurückhaltend. Großer Posten Haber ist noch aufgestellt in der Schrammenhalle. Mitte nächster Woche werden ca. 100 Btr. schöner Weizen zugeführt.

Nächster Fruchtmarkt am Samstag, den 20. Juni. Schweinepreise. Bopfingen: Milchschweine 12-18, Käufer 38. - Crailsheim: Käufer 26-45, Milchschweine 10-20. - Dornhan: Milchschweine 13-17. - Mengen a. Br.: Milchschweine 12-19, Käufer 32-40. - Hall: Milchschweine 10-16. - Hohofen: Milchschweine 10-16. - Hohofen: Milchschweine 10-18. - Amselau: Milchschweine 10-18. - Dehringen: Milchschweine 14 bis 19. - Marbach: Milchschweine 10-18, Käufer 22. - Kottwitz: Milchschweine 7-15. - Ulm: Milchschweine 12-18. - Troffingen: Milchschweine 11-15. - Weibingen a. C.: Milchschweine 12-20, Käufer 22-32 Markt.

Fruchtpreise. Crailsheim: Dinkel 10, Roggen 9, Haber 9,90. - Tübingen: Weizen 16-17, Gerste 12,50-13,70, Haber 12. - Wimmendingen: Weizen 15,50-15,80, Haber 11-11,50, Dinkel 11-11,50, Gerste 12-12,50 Markt.

Wetter

Hochdruck beherrscht die Wetterlage. Für Mittwoch und Donnerstag ist vielfach heiteres, aber zu Gewitterstörungen geneigtes Wetter zu erwarten.

Gestorbene: Georg Gräther, alt Gemeindepfleger, 71 J., Haslach / Erntine Guhl geb. Heintzmann, 69 J., Battersbronn.

Entscheidungen in der Sozialdemokratie

Reichstagsberufung unvermeidbar.

Berlin, 16. Juni. Reichkanzler Dr. Brüning hatte am Montagabend in Gegenwart der Minister Dietrich und Stegerwald, sowie des Reichsbankpräsidenten Dr. Luther, des preussischen Ministerpräsidenten Dr. Braun und des Reichstagspräsidenten Löbe eine neue Besprechung mit den sozialdemokratischen Fraktionsführern. Wie das Nachrichtenbüro des Vereins deutscher Zeitungsverleger hört, verhielt sich der Reichkanzler auch der Forderung auf Einberufung des Haushaltsausschusses gegenüber unbedingt ablehnend. Er wiederholte auch, daß ein Beschluß auf Reichstagsberufung die Demission des Kabinetts zur Folge haben müsse. Ebenso wie den Gewerkschaften, erklärte der Reichkanzler auch den sozialdemokratischen Führern, daß gegenwärtig eine Aenderung der Notverordnung nicht möglich ist. Er sei aber bereit, im Oktober in persönliche Besprechungen einzutreten, um bis zum Wiederauftreten des Reichstags ein Kompromiß vorzulegen, wenn eine sichere Mehrheit dafür vorhanden sei. Der Reichkanzler ließ aber keinen Zweifel darüber, daß nennenswerte Teile der Notverordnung nicht aufgehoben oder verändert werden dürften.

Im Anschluß an die Besprechung hielt der sozialdemokratische Fraktionsvorsitzende eine Sitzung ab, in der über die Verhandlung mit der Regierung Bericht erstattet wurde. Angesichts des ergebnislosen Verlaufes der Besprechung war man in sozialdemokratischen Kreisen am Montagabend außerordentlich pessimistisch. Man glaubt nicht, daß eine Reichstagsberufung noch zu vermeiden sein wird, da die Fraktion wahrscheinlich mit übergroßer Mehrheit am Dienstag für die Einberufung eintreten werde.

Berlin, 16. Juni. Der „Vorwärts“ schreibt zu den getriggen Parteiführerbesprechungen mit dem Reichkanzler: Alle Parteien sind darin einig, die Notverordnung in ein-

einzelnen Teilen oder im ganzen unerträglich zu finden. Die Sozialdemokratie muß es darauf ankommen, die Notverordnung durch etwas Besseres ersetzt, ist einstweilen nicht sichtbar. Für die Bildung einer solchen Mehrheit — die auch wirklich gegen die Notverordnung etwas ausgerichtet kann — kommen Nationalsozialisten, Kommunisten und Deutschnationale nicht in Betracht. Rechtsradikale und Kommunisten wollen, daß die Sozialdemokraten mit ihnen die Aufhebung der Notverordnung beschließen, sie wollen aber nicht den normalen Gang der Gesetzgebungsmaschine, sondern sie wollen selber diktatorisch mit Notverordnungen regieren. Die Sozialdemokratie kann — wenn alle Wege versperrt werden — schließlich dazu kommen, mit den Rechtsradikalen und den Kommunisten für die Aufhebung der Notverordnung zu stimmen. Sie muß aber jetzt schon sagen, daß sie nicht den Staatsbankrott und nicht den Bürgerkrieg will, sondern, daß sie geeignete Maßnahmen sucht, um eine solche Katastrophe dem arbeitenden Volk fernzubehalten. Für die Sozialdemokratie muß es darauf ankommen, die Notverordnung oder wenigstens ihre schlimmsten Bestimmungen wegzubringen, ohne etwas noch Schlimmeres an ihre Stelle treten zu lassen. Ob dieses Ziel in Plenarberatungen des Reichstages oder in Ausschüßberatungen oder direkten Verhandlungen mit der Regierung erreicht wird, ist verhältnismäßig gleichgültig. Eine Erörterung im Ausschüß wäre eine Wiederannäherung an die demokratische Methode. Die Notverordnung kann nicht bleiben wie sie ist, sie muß geändert werden! Sie darf aber auch nicht eingetauscht werden weder gegen den Staatsbankrott und den Bürgerkrieg, noch — wie die Kollspartei möchte, gegen die Zertrümmerung des Tarifwesens und die Senkung des deutschen Arbeiterstandards unter den des polnischen. Man neigt in sozialdemokratischen Kreisen aber doch mehr der Auffassung zu, daß die Fraktion sich für die Einberufung des Reichstages entscheidet.

W. Fortamt Altensteig. Fichten-Verbrände-Berlauf

im schriftl. Aufsteig. Am Dienstag, den 23. Juni 1931 vorm. 11 Uhr auf der Fortamtskanzlei aus Staatswald Dist. IV. Ronnenwald, Dist. V. Hafnerwald, VI. Geiseltann, VII. Schornhardt ca. 24000 Fichtengerbrände aus Sommerhieben im Juni und Juli 1931 in 8 Losen.

Schriftl. Angebote auf die einzelnen Lose in RM und Reutelpfennigen je rm Fl.-Rinde wollen bis zum genannten Zeitpunkt beim Fortamt eingereicht werden. Losverzeichnis durch das Fortamt.

Heute von 10 Uhr ab beim alten Kirchturn sehr billige

frische Kirschen und Preßlinge Einnachkirschen

nur 1. Qualität in den nächsten Tagen äußerst billig!

Heck-Lächler.

Bienen Wohnungen

all württ. Maß hat vorrätig:

Karl Henzler, senior, Eisenhandlung, Altensteig.

Berlaufen

hat sich Montag mittag, langhaarige, braun-gefleckte

Hühnerhündin

Bitte dieselbe gegen Belohnung abzugeben bei

H. Gropp Rohrdorf-Nagold. Vor Ankauf nicht gemauert.

Stärkste läufige Haare

entfernt nur dem-magnet, wachsen garant. nicht mehr nach. Beweise vorhanden. Tiefreife-Heimbehandlung. Anfragen unverbindlich.

Hug. Kauf. Heutlingen Kallertstr. 3

Chelente. Prof. Katalin genit. H. Walder, Stuttgart.

Danksagung. Nagold, 15. Juni 1931. Für all die herzliche Anteilnahme während der Krankheit und beim Heimgang unseres lieben Vaters und Großvaters Wilhelm Friedr. Mayer Gerbermeister sagen wir innigsten Dank. Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung. Nagold, 16. Juni 1931. Für die Liebe und Teilnahme, die mir während der Krankheit und bei dem schweren Verlust meines lieben Mannes, unseres treubeforgten Vaters, Bruders und Schwagers August Schwarzkopf Feldschütz a. D. erfahren durften, sowie für die Blumen- und Kranzspenden seitens der Lehrer und Lehrerinnen, des Unterbeamtenvereins, sowie für den Erfolg des Gemeindefestbesuchs sagen wir ein herzliches „Dankes Gott“. Die trauernden Hinterbliebenen.

Kein Most mehr?! Ja, dann nehmen Sie doch Hitzinger Madia-Mostansatz mit dem Sie ein ausgezeichnetes Getränk erhalten. Leichtes Handhabung, Mässigen ausgesprochenen Geschmack und so billig! Das fertige Liter nur ca. 11-12 Pfg. Entschieden in allen einschlägigen Geschäften, bestimmt bei Rudolf Hollender Stadt-Drogerie, Nagold

Vati, die möcht' ich! Der kleine Schlaukopf hat recht, wenn er sich als Erfrischungs-Getränk gerade die bekanntste Imnauer Apollo-Silber wünscht, denn sie ist nicht nur eine köstlich schmeckende Limonade, sondern man fühlt sich auch so wohl darauf, da sie aus reinen Zutaten und der berühmten Imnauer Apollo-Mineralquelle hergestellt ist und deshalb gleichzeitig den Körper gesund und frisch erhält. Bestimmt bekommen Sie diese feine Limonade bei: Überall erhältlich.

Die bekannten billigen Heilkräuterbüchlein Ehrst u. Uehrl verdt. Bildertafeln sind vorrätig bei Buchhandlg. Zaiser Nagold.

Ich bin beim Amtsgericht Nagold und beim Landgericht Tübingen als Rechtsanwalt zugelassen. Büro: Freudenstädterstr. 32. Rechtsanwalt Mauthe

Leichen-Überführungen mit Spezialtransportwagen überaus billig Fritz Härner, Autovermietung Freudenstadt, Telefon 418

Skandinavien-vögel (Hähne und Hennen) hat zu verkaufen Johannes Reag, Rohrdorf. Württemberg in Wort und Zahl mit 17 Karten! Text enthält die neuesten und wichtigsten Zahlen über Staatsgebiet, Bevölkerung, Landwirtschaft, Industrie, Handel und Verkehr, Unterrichts-wesen, Rechts- u. Wohl-fahrtsfrage, Finanz-wesen und anderes. Nur Mk. 1.50 bei G. W. Zaiser, Nagold

T.V.N. e.V. Heute abend 7/9 Uhr Monatsversammlung im Gasth. z. „Aron“ Bericht über den Hand-ballsport etc. 1648 Ich erwarte das Erscheinen sämtlicher Ausschüßmitglieder, Turner und Spieler. I. Vorf. Hespeler.

Alle im Jahre 1891 Geborenen werden auf heute abend 7/9 Uhr in den „Deutschen Kaiser“ zur Besprechung der 40er Feier eingeladen. Mehrere 40er.

Einwickelpapier (Zeitungsausschnit) billigst bei G. W. Zaiser, Nagold.

Zur bevorstehenden Obsternte empfehlen wir uns in der Lieferung von Spanduben von 5 bis 30 Pfund Inhalt. Preise: 5-Pfundkörbe RM. 10.- pro 100 Stück. 10.- 16.50 100 15.- 18.50 100 20.- 24.- 100 25.- 28.- 100 30.- 31.- 100 Die Preise verstehen sich ab Hamm (Reinheits-)frei verladen. Bei Aufgabe u. in Referenzen gewähren wir ein Ziel v. 60 Tagen ab Rechnungsdatum. Korbmacher-Genossenschaft Rheinheffen e. G. m. b. H. Fabrik und Lager am Bahnhof in Hamm. Fernspr. Nr. 21 Amtlich durch Nachverbindungen.